



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 83.

Leipzig, Dienstag den 13. April 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Geschäftsbericht

des

Borstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig über das Vereinsjahr 1914/1915.

Zu erstatten in der Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig am Sonntag Kantate, 2. Mai 1915.

Welcher Gegensatz! Noch im Oktober 1913 eine glänzende Gedenkfeier der glorreichen Völkerschlacht, die Deutschlands Fürsten und Völker auf der blutigen Wastatt vor den Toren Leipzigs, am Fuße des gewaltigen Schlachtendenkmals mit zahlreichen Gästen des Auslands vereinigt hatte und noch nicht ein Jahr später fast die ganze alte Welt ein einziger Feuerherd. Ein Krieg ist über unser geliebtes deutsches Vaterland hereingebrochen, wie noch nie einer die Welt erschüttert hat. Nicht weniger als sieben Feinde bedrohen uns; doch unser gutes deutsches Schwert, der unerschütterliche Glaube an unser Recht und an den Sieg haben dem Feind schon schwere Schläge beigebracht, die einen guten Ausgang für uns erhoffen lassen. Auch der deutsche Buchhandel beklagt den Heldentod tüchtiger und bewährter Kollegen. Ehre und Dank sei ihnen allen, die todesmutig Gut und Blut geopfert haben!

Gar manchen hat der Krieg sich erneut auf sein Deutschtum befehlen lassen, der läuternde Einfluß dieses eisernen Zuchtmeisters ist auch sonst erkennbar, und die Gerechtigkeit gebietet, dies nicht unerwähnt zu lassen. Dieser Läuterungsprozeß wird unserem Volke nur von Vorteil sein; reiner denn je strahlt unseres Volkstums köstlicher Demant; dieses Kleinod fleckenlos zu erhalten, sei auch die vornehmste und ernsteste Aufgabe des deutschen Buchhandels und seines Vertreters, unseres Börsenvereins.

In der heiligen Sorge für das Wohl des Vaterlandes muß jede andere um das eigene verstummen, mag sie auch noch so groß sein. Der Geschäftsgang im deutschen Buchhandel erhielt mit Kriegsbeginn ein gänzlich verändertes Gesicht. Wie die deutsche Industrie eine seltene Anpassungsfähigkeit an die durch den Krieg geschaffenen Bedürfnisse befandete, so war auch der Buchhandel bestrebt, den ihm gewordenen neuen Aufgaben gerecht zu werden; so läßt sich heute sagen, daß unser Stand zwar schwere Einbußen durch den Krieg erlitten hat, daß aber die schlimmsten Befürchtungen sich glücklicherweise nicht erfüllt haben. Möchte dies auch weiterhin der Fall sein, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, da die im Laufe der Kriegsmomente eingetretene Wiederbelebung von Handel und Wandel bis jetzt angehalten hat.

Mit den Chefs sind auch unsere getreuen Mitarbeiter zahlreich ins Feld gezogen; auch sie kämpfen tapfer für das Vaterland und haben in vielen Fällen ihr Leben zum Opfer bringen müssen. Große Lücken hat der Kriegsdienst in das Personal der Buchhandlungen gerissen, und wenn auch der verminderte Geschäftsgang eine Herabsetzung seiner Zahl gestattete, so war doch mehrfach der Abgang so erheblich, daß jetzt geradezu von einem Mangel an Arbeitspersonal

im Buchhandel gesprochen werden kann. Im September 1914 schien das Gegenteil eintreten zu wollen. Der Vorstand richtete deshalb damals eine Eingabe an die Reichspostverwaltung mit der Bitte um Berücksichtigung der stellunglosen Buchhandlungsgehilfen bei Ergänzung des Beamtenpersonals der Reichspostverwaltung. Auf diese Eingabe ist der Bescheid eingegangen, daß die Dienststellen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bereits kurz nach Ausbruch des Krieges angewiesen worden seien, zur Hilfsleistung im Beamtendienst bei Bedarf die durch den Krieg und die Einschränkung gewerblicher Betriebe erwerbslos gewordenen Personen heranzuziehen, und daß diese Verfügung neuerdings bei den Oberpostdirektionen in Erinnerung gebracht worden sei; besonders wäre auf die zahlreichen Entlassungen von Angestellten kaufmännischer und gewerblicher Betriebe hingewiesen worden.

Auch sonst hat der Vorstand durch Eingaben an die Reichspostverwaltung die Interessen des Buchhandels zu wahren versucht. Bereits im August 1914 sprach er die Bitte aus, durch die Feldpost sobald als möglich die Versendung von Drucksachen zulassen zu wollen. Die Einschränkung der Vorschriften über die Abfassung der Briefe nach dem neutralen Ausland in deutscher Sprache und die Freigabe von Sendungen fremdsprachlicher Literatur nach dem Ausland erstrebten zwei andere Eingaben. Eine weitere Eingabe sollte die Zulassung von Büchersendungen bis 1000 g Gewicht an einigen Tagen von Mitte Dezember 1914 an nach den Kriegsschauplätzen gegen Inlandporto ermöglichen, um dadurch das voraussichtlich schlechte Weihnachtsgeschäft des Buchhandels aufzubessern und den Wunsch vieler Familien zu verwirklichen, ihren im Felde befindlichen Angehörigen guten Lesestoff zuzuführen.

Lebhafte Klagen richtete die Gesamtheit der Wiener Buchhändler an den Vorstand über die Handhabung der Brief-, Drucksachen- und Paket-Zensur zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Es wurde dargelegt, daß infolge dieser Zensur Briefe von und nach Deutschland 5—7 und Pakete 10—11 Tage benötigten. Um auch hier eine Milderung herbeizuführen und weitere schwere Schädigungen des deutsch-österreichischen Buchhandelsverkehrs zu vermeiden, wurde der Vorstand ebenfalls beim Reichspostamt vor-